

Bezugspreis
In Halle monatlich bei postamtlicher
Einsendung 1.10 Mk., vierteljährlich
3.20 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
auswärts, francozusendung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
In amtlichen Zeitungs-Veranstaltungen
mit „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unerlangt eingehende Manuskripte
und keine Gewähr übernommen.
Nachdruck aus dem Druckverlag
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Verantwortlicher Schriftleiter: R. 1147
der Saale-Zeitung R. 1147
des Verlags-Vertriebs R. 1133
Sachbuchverlag Leipzig 1609.

Morgen-Ausgabe

Saale-Zeitung.

Fünftefter Jahrgang.

Verlag
In Halle monatlich bei postamtlicher
Einsendung 1.10 Mk., vierteljährlich
3.20 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
auswärts, francozusendung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
In amtlichen Zeitungs-Veranstaltungen
mit „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unerlangt eingehende Manuskripte
und keine Gewähr übernommen.
Nachdruck aus dem Druckverlag
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Verantwortlicher Schriftleiter: R. 1147
der Saale-Zeitung R. 1147
des Verlags-Vertriebs R. 1133
Sachbuchverlag Leipzig 1609.

Nr. 293a. Halle, Montag, den 26. Juni 1916. 1916.

Wesentliche Fortschritte gegen die Russen.

c. B. Berlin, 26. Juni. Unser Kriegsberichterstattung
erachtet von der wichtigsten Front unter 23. Juni: Auf
unserer Nordfront hier in Wolhynien können wir neue
wesentliche Fortschritte verzeichnen, und zwar vornehmlich
im Süden, aber auch in der Mitte. Wir sind jetzt von Gorochow
östlich bis Zwainitz vorgedrungen und haben nun eine
Stellung inne, die von Zwainitz aus ziemlich direkt
nach Norden verläuft. Sie geht westlich nahe bei Wladow
vorbei, berührt Watta und erreicht im Norden Lipinow, wo
die ersten russischen Stellungen genommen worden sind. Im
Gegensatz hierzu ist es an der Westfront heute stiller
geworden, nur bei Bincowa nun auch im Süden umgangen und
es heißt, ein paar Häuser von Bincowa seien schon genommen.
Gibt man die Ereignisse der letzten 8 Tage hier auf der Linie
Mow—Mojor—Zuidniti—Bincowa zusammen, so ergibt sich,
dass in der Nacht vom 14. zum 15. Juni die Russen mit einem
stärklichen Körper einen letzten Angriff gemacht haben. Am
16. Juni haben wir und die Russen gleichzeitig angegriffen
mit dem Ergebnisse, dass beide Teile ihre Stellungen gehalten
haben und vom 17. Juni ab war die Initiative bei uns, die
Russen sind in die Defensive gedrängt worden.

Umtliche Meldung der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals
von La Palisse bis über die Somme hinaus auch nachts an-
haltende rege Tätigkeit, belegte Lens und Bororo mit
schwerer Feuer und ließ in Gegend von Beaumont—hamel
(nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien
streichen.
Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen
Abend besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts
fanden wieder kleinere, für uns erfolgreiche Infanterie-
unternehmungen statt.
An unseren östlich der Maas genommenen neuen
Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd
starker Artillerieentladung mehrfach heftige Infan-
teriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das ver-
lorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen,
scheiterte unter schwerigen blutigen Verlusten für sie;
außerdem hüpfen sie dabei noch über 200 Gefangene ein.
Westlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenvor-
stoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Partei, von seinen intimen Freunden und Verehrern ab-
gesehen, mit der Mexiko-Politik des Präsidenten niemand
aufreihen war. Man ging schon zu flagen an, daß die Präsi-
dentschaft, die mit dem großen und reichen Erlöse auf dem
Gebiete der Zolltarifherabsetzung und der Währungs-
und Warentariffen so glänzend begonnen hatte, in ihrer unglück-
lichen Mexiko-Politik verjähmte und der demokratischen
Partei die Aushichten, an der Macht zu bleiben, verlor.
Vor diese für überwinden gehaltenen Situation steht man
sich nun aufs neue gestellt. Der republikanische Nationalist
erhielt schon vor einigen Wochen die Lage sehr klar
erklärt und ließ in seinem Wahlprogramm, ebenso wie der
Kandidat Hughes in seiner Rede über die Annahme der
Kandidatur, klar gegen die mexikanischen Irrtümer der
demokratischen Regierung gewandt. Das war in der Tat
ein sehr wirksames Argument, und es wird durch das Illi-
niumatum Carranzas und die bevorstehende Kriegserklärung
nur noch wirksamer.

In den Augen aller ruhig denkenden Amerikaner muß
es als eine besondere Tragikomödie erisamen, daß gerade
Carranza, derjenige unter den mexikanischen Bandenführern,
den Russen nach langem Harren und Schwanken schließlich
als rechtmäßigen Präsidenten anerkannt, nun unter der
Parole der Vertreibung der Amerikaner das ganze Land
gegen seine Protektoren auftritt. Erklärmüde hätte die
ganze Politik, die Wilson schon seit der Ernennung des
Präsidenten Madero durch Huerta und in all den Wirren,
die sich daran schlossen, verfolgt hat, gar nicht ausgehen
können. Die Politik war die ganze Zeit hindurch fruchtlos
und hat den amerikanischen Interessen nichts als Schä-
dungen schwerer Art gebracht. Mit Recht erinnern die
Republikaner daran, daß derselbe Präsident, der sich für die
Amerikaner, die durch eigenen stolzen Verstand auf eng-
lischen besaßenen Schiffen im Kriegsgebiet umfanden, ins
Gesicht legt, dem Cole seiner Handelsleute in Mexiko gegenwärtig
viel Ärger gestiftet ist. In weit größerer Zahl, als demerita-
ner durch den U-Boottariff umkommen, sind die mährischen
der mexikanischen Revolutionen für Mexiko ermordet.
Die Politik Wilsons aber bleibt schwach, haltlos, ziellos.
Man sandte Kriegsschiffe nach Veracruz, ließ Truppen aus-
schießen, schiffte sie wieder ein, rief die Schiffe wieder zurück.
Man verhandelte bald mit Carranza, bald mit Villa, bald
mit anderen „Generälen“ über die definitive Gestaltung der
Regierung. Über das Resultat war, nachdem man sich für
Carranza entschieden, daß nichts an den Verhältnissen sich
geändert hatte. Die ganze Kampagne zeigte die völlige Un-
fähigkeit der Regierung, ihr Programm zu verwirklichen,
das auf Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in
Mexiko und den Schutz der amerikanischen Interessen an
Leben und Eigentum gerichtet war. Durch die neueste
Wendung, die den Amerikanern noch die Kriegserklärung
von ihren Schiffen zuzieht, ist die auswärtige Politik
des Kabinetts aufs höchste bloßgestellt.

Es kommt dazu, daß niemand sich Illusionen über die
militärische Schwäche hingibt, die durch diese Wendung ent-
starkt wird. Wenn jetzt schon von der dem Weißen Hause
nahelstehenden Presse veründet wird, daß Amerika sich dem
angebrochenen Angriff Carranzas gegenüber in der Defensive
halten werde, so kennt jedermann den Grund dazu: es kann
die Mannschaften für ein reiches, wirksames und erfolg-
reiches Vorgehen, durch das Mexiko zur Unterwerfung unter
den Willen der Union gewonnen würde, gar nicht auf-
bringen; ganz abgesehen davon, daß durch die Verwendung
der vorhandenen Truppen auf diesem Gebiete die „Bereit-
schaft“ des Landes nach jeder anderen Richtung hin völlig
illustriert wird.

Wieder Andere haben andere Klagen: führt Amerika
selber Krieg, so muß es notwendig die Tätigkeit seiner
Kriegsindustrie für die Alliierten in Europa einschränken
und die Munition und anderen Faktoren zunächst einmal
für sich selber arbeiten lassen. Das bedeutet eine erhebliche
Unterbrechung eines vorteilhaftesten Geschäfts und damit eine
Verringerung des getrieblenen „wirtschaftlichen Gedehens“
des Wilsons als eine besondere Frucht seiner weißen Politik
für sich in Anspruch nimmt.
Mit der Wahlsparole „Peace, Prosperity, Preparedness“
(Frieden, Gedeihen, Bereitschaft) heißt Wilson im Präsi-
dentschaftskampfe. Durch den Krieg mit Mexiko, den er, ohne
das Ansehen der Republik ungeschädigt zu kompromittieren,
nicht mehr vermeiden kann, verneint und vernichtet er selbst
seine Wahlsparole in allen drei Teilen. Den Frieden hat
er nicht aufrecht halten können; die, welche an meisten von
dem sogenannten Gedeihen profitierten, hat er gegen sich
aufgebracht; die „Bereitschaft“ hat er nicht gefördert, sondern
herabgedrückt, indem er die Kräfte des Landes nach einer
ganz unerwünschten Seite festlegte. Dazu schädigt er noch
die in seinem Parteiprogramm wieder gepriesene Monroe-
doktrin, indem er durch seinen Staatssekretär Lansing
trotzend auf die Hilfe Englands verweisen läßt.
Man kann nicht anders sagen: Wilson hat sich
und Hughes hat Glück. Der ehemalige Rektor von Princeton
müßte schon als Sieger in Diaz' ehemaligem Weltkongress
Chapultepec einziehen, wenn er die Schwärze wieder aus-
waschen wollte, die ihm der Zusammenbruch seiner Mexiko-
bemühungen gelagert. Die Aussichten auf diesen Aus-
gang sind aber nicht sehr ermutigend.

Präsidentenschaftswahl und Mexikokrieg.

Von Dr. Josef Bayer.
Wäre der Herrscher Hughes, den die Republikaner in
der Union als ihren Präsidentenkandidaten aufgestellt
haben, nicht der laute Patriot und untadelige Charakter,
als der er sich in seiner politischen Karriere längst bewährt
hat, er hätte allen Grund, über die Vernichtung, in welche
die Mexiko-Politik Wilsons das Land gestürzt hat, die
einige Freude zu empfinden. Die gefährliche Entwicklung,
welche die Beziehungen zu der südlichen Nachbarrepublik
genommen haben, die Wahrscheinlichkeit eines Krieges,
und wenn es soweit ist, der Krieg selbst, sind Ereignisse, die
den Ruhm Wilsons als eines weitbildenden und geschickten Po-
litikers bei einem großen Teil des Volkes, das noch zu ihm
hält, erheblich schmälern müssen; ganz abgesehen von der
Wahrnehmung, die der Verlauf eines solchen Krieges, der sich
bald zu einem wenig erfreulichen und wenig erfolgreichen
Querrittkrieg auflösen dürfte, auf die Stimmung in der
Union üben muß.
Trotz der zahllosen möglichen Ueberlegenheit, die nach der
Auswahlung Roosevelts der republikanischen Partei öhne-
hin geschert ist, und trotz des Zuwachses, der diesmal den
republikanischen Stimmen nach aus den Reihen der mit
Wilson im höchsten Grade unzufriedenen Bindesträamerika-
ner beibringt, gibt es doch nach viele Leute in den Ver-
einigten Staaten, die Wilsons Politik für nicht gut
halten. Sie meinen, daß die Rolle, die der Präsident in der
auswärtigen Politik und speziell im Mexikokrieg gespielt,
ihm die Hochachtung und Dankbarkeit zahlreicher seiner
Vandeleute geschert habe. Der Erfolg, den er unangesehen
gegenüber Deutschland in der U-Boottfrage erzielt, ist von
den Vorkämpfern seiner Partei weitlich ausgenutzt worden,
um die diplomatischen Fähigkeiten des bisherigen Präsi-
denden in das glänzendste Licht zu stellen. Im Anschluß
an das begeisterte Bekenntnis zum Frieden, das der Präsi-
dent nach der Beilegung des Konfliktes mit Deutschland in
verschiedenen Reden abgelegt hat, räumen sie ihm nach,
daß er die Forderungen der Union durchsetzt, das Ansehen
des Landes vor aller Welt mächtig erhöht und doch den
Frieden, nach dem das ganze Land verlangt, bewahrt habe.
Man ist sich diesen Erfolg namentlich im bewussten Gegenlage
zu dem unangenehmen Kriegesgeschehen besonders heraus, und
das Finanz, das Kooletent in Europa erlebt hat, zeigt, in
der Tat, nach welcher Richtung die Stimmung der großen
Masse der Amerikaner, und zwar bei beiden Parteien, geht.
Mit solcher Erwartung sehen die Anhänger Wilsons auch
weiter der Rolle entgegen, die er sich offenbar in der ferneren
Entwicklung des Mexikokrieges, d. h. bei dessen Beilegung, zu
spielen beufen sieht. Er gerben, zu diesem Ziele den Ein-
fluß der Union aufs neue glänzend zur Geltung zu bringen
und durch die Teilnahme Americas, dessen Interesse daran
er bereits bekante, an dem Friedenskongress dem interna-
tionalen Prestige der großen Republik aufs neue einen
gewaltigen Zuwachs zu verschaffen.
Aber all der Bewunderung, die viele Demokraten und
auch viele amerikanische Bürger, die zwischen Demokratie
und Republikanertum hin und her schwanken, für diese vor-
gegangene und zukünftige Aktion Wilsons empfinden, sind die
blamablen Mißgriffe, die er gerade in der auswärtigen
Politik in seiner Präsidentenschaftzeit vorher durchweg davon-
getragen, etwas in Vergessenheit geraten. Da macht die
Zulassung der mexikanischen Krisis sehr zur Unzeit für ihn
daran, daß der Mann, der immer das Wort „Frieden“ im
Munde führt, doch nichts getan hat, als durch eine vier-
zehnjährige Kette von Fehlern und Veräumnissen das Land
einen unermesslichen Krieg entgegenzuführen. Durch die
großen internationalen Begebenheiten und Probleme hatte
man auch in der Union die Sache etwas aus dem Auge ver-
loran. Tatsache aber ist, daß auch innerhalb seiner eigenen

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals
von La Palisse bis über die Somme hinaus auch nachts an-
haltende rege Tätigkeit, belegte Lens und Bororo mit
schwerer Feuer und ließ in Gegend von Beaumont—hamel
(nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien
streichen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An unseren östlich der Maas genommenen neuen
Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd
starker Artillerieentladung mehrfach heftige Infan-
teriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das ver-
lorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen,
scheiterte unter schwerigen blutigen Verlusten für sie;
außerdem hüpfen sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenvor-
stoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren
Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Ge-
fangene und Beute in unsere Hand fielen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unseren fortschreitenden Angriffe gegen
über blieben auch gestern starke russische Gegenstöße,
besonders bei der Linie von Jaurice, völlig erfolglos.
Südlich des Wincow—Waldes (südlich von Vere-
hiesko) wurden mit neuemwachten Kräften geführte feind-
liche Angriffe restlos abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer
eine besondere Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Über die Seeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht.

WTB. Wien, 25. Juni. Umtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina besogen unsere Truppen zwischen
Kimpolung und Joloheng neue Stellungen. Die Höhen süd-
lich von Berhomtsch und Wisnig wurden von uns ohne
feindliche Einwirkung geräumt.

An der kalizischen Front gewohnte Artillerietätig-
keit, nordwestlich von Tarnopol auch Winnenwerfer- und Hand-
granatenkämpfe.

Südlich von Berehlesko wiesen wir mehrere feind-
liche Angriffe ab. Bei Solatyn—Grn. wurden die
Höhen nördlich der Lipa erkümt. Der Feind
hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von
Toreczn drangen unsere Truppen in die
feindliche Stellung ein und wichen heftige Gegen-
angriffe ab. Am Strz abwärts Sotul ist die Lage unver-
ändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der alpenländischen Front fanden unsere
Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Sabotino
zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Westlich von Pa-
lazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts verließen
drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich
gegen Pizano. An unsere Strandbatterien das Feuer er-
öffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der kärntner Front beschränkte sich die Gefechts-
tätigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen An-
griffen im Wittenwäldchen auf Geiselschnee.

An den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener
auf unsere Aufretdo—Stellung im Sperersee aus. Zwischen
Zwischen Brenta und Elsch war die Kampfintensität gering;
verzeigte Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im
Ostler—Gebiete heftigste ein Angriff einer feindlichen Ab-
teilung vor dem Neuen Eisigsee.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Böser, Feldmarschalleutnant

Ereignisse zur See.

Am 23. Juni vormittags hat eines unserer Unterboote
in der Dranto—Straße einen von einem Zerstörer Typ
„Fouche“ begleiteten Hilfskreuzer Typ „Principe Um-
berto“ versenkt. Der Zerstörer versenkte das U-Boot mit
Bombenwürfen, führte zur Sinkstelle zurück und wurde dann
dort vom U-Boote ebenfalls versenkt.

Flottenkommando.

Von der Westfront.

Der französische Bericht.

W.T.B. Paris, 25. Juni. Amlicher Bericht vom 24. Juni nachmittags: Auf dem linken Ufer der Maas dauerte die heftigste Tätigkeit der Artillerie während der ganzen Nacht im Walde von Woodcourt, an der Höhe 304 und am 'Toten Mann' an. Ein deutscher Sandgranatangriff auf der Höhe 304 wurde abgewiesen. Auf dem rechten Ufer dauerte die ererbte Schlacht während der ganzen Nacht auf dem Westufer der Angriffsfront fort. Heftige Gegenangriffe der Franzosen eroberten einen großen Teil des Geländes von den Höhen 321 und 320 zurück und drängten die Deutschen bis zu den Ausgängen des Werkes von Thiaumont zurück, welches die Deutschen noch besetzt hatten. Der Kampf gestaltete sich besonders heftig in der Nähe des Dorfes Fleury. Französische Gegenangriffe eroberten die gesamten von den Deutschen in der Nacht vom 21. Juni genommenen Grabenlinie zwischen dem Faunin-Walde und dem Walde von Chénois zurück. Die Befestigung durch die Deutschen dauert mit gleicher Heftigkeit von der Maas bis östlich Chénois an, wird aber durch die französischen Batterien energisch beantwortet. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Deutschen bei ihrer letzten Offensive auf dem rechten Ufer der Maas mehr als sechs Divisionen in den Kampf warfen. Die Deutschen brachten bei Des Garpes drei Minen zur Explosion. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Amlicher Bericht vom 24. Juni abends: Am linken Ufer der Maas war der Tag verhältnismäßig ruhig. Nur in der Gegend der Höhe 304 wurden unsere Stellungen mit einem Regenschlag und anhaltendem Feuer belegt. Am rechten Ufer war die Befestigung unserer Stellungen im Abschnitt der Höhe 321, nördlich und östlich vom Hügel 'Ratte Erde', im Chapitre-Walde und bei Chénois heftig. Morgens wurden die Kämpfe an den Zugängen des Dorfes Fleury fortgesetzt, von dem der Feind einige Häuser besetzen konnte. In den anderen Abschnitten am rechten Ufer keine Veränderung. Es wird weiterhin Tätigkeit der Infanterie gemeldet. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Die Bedeutung von Thiaumont.

e. B. Genf, 24. Juni. Die verstärkte Sicherung der Thiaumontseite und der Zugänge nach Fleury gehörte zu dem Dringlichkeitsprogramm, das die neue Vereinbarung der Kammer demnächstigen Verhandlung einleiten sollte. Der Krieg der Woche hatte die Positionen des Westufer und General Derranz noch jene Stellungen als an Wert die von Donauum und Baug überragend anerkannt.

e. B. Christiania, 25. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Die Blätter geben einige deutsche Fortschritte östlich der Maas zu. Die Positionen sind jedoch darin einig, daß die Bedeutung der Eroberung von Thiaumont nicht übertrieben werden dürfte. Die französischen Truppen halten fortwährend den wesentlichen Teil der Höhen 326 und 321.

Von der Ostfront.

Einsingens Durchbruch durch die russische Front.

e. B. Suttarek, 25. Juni. Der Durchbruch der russischen Front durch die deutschen Truppen in Singens wurde gestern abend durch eine Sonderausgabe der 'Zina' bekanntgegeben. Die Nachricht hat riesiges Aufsehen erregt. Alle sind überzeugt, daß nunmehr, wie bei allen bisherigen Offensiven der Russen, ein großer Zusammenbruch erfolgen wird. Die Russen sind nicht müde, weil die für Sonntag eintreffende große Volkserhebung jetzt ebenfalls ansetzt. Weiteres hat man von Anfang an von der russischen Offensiv nicht gehalten, was jetzt durch die Tatsachen als richtig bewiesen wird.

Russische Befestigungen.

e. B. Rotterdam, 25. Juni. Der 'Daily Telegraph' berichtet aus Petersburg, daß der Raum bei Lud einnehmen der Brennpunkt der Schlacht an der russischen Front bleiben werde. Die russischen Militärkritiker weisen der wachsenden Tätigkeit der Deutschen zwischen Wiga und Ripet keine besondere Bedeutung bei, zwischen machen sie in den letzten Tagen Anspielungen auf die Möglichkeit, daß gewisse Ereignisse an dieser Front nahe sind.

Ein russisches Angebot von Rumänien abgelehnt.

T. U. Bukarest, 24. Juni. Das Blatt 'Tribuna' meldet: Nach unseren Entwürfen hat der russische Gesandte Polowski-Kozlov vor Beginn der russischen Offensive der rumänischen Regierung ein neues Angebot gemacht, der Minister hat aber beschlossen, auch fernere Neutralität zu bewahren.

Italien.

Der italienische Bericht.

W.T.B. Rom, 25. Juni. Im amtlichen Kriegsbericht vom 24. d. M. heißt es u. a.: Am Abschnitt von Fusina haben wir unser Besetzungsbereich bis zum Wizza-Laf und bis zum Monte Brude ausgedehnt. Auf der Front Bojina-Walch wurden feindliche Annäherungsversuche vereitelt. Auf der südlichen von Solone heftige Tätigkeit unserer Artillerie, besonders gegen die feindlichen Stellungen auf dem Monte Tencio und im Tale von Castelle, die zum Teil besetzt und zerstört wurden. Feindliche Flugzeuge waren Bomben auf Oristiana am unteren Nona, ohne Schaden anzurichten. Ein Flugzeug wurde durch unser Feuer bei Berna südlich von Goro zum Absturz gebracht.

Verzagte Stimmung in Rom.

e. B. Lugano, 24. Juni. Der vollständige Mißerfolg der bisherigen, übermäßig angelegten italienischen Gegenoffensive, die keinen Schritt vorwärts macht, zwingt heute die Regierung, dies in einem durch die 'Agenzia Stefani' oeröffentl. Bericht ausdrücklich anzugeben. Sie erklärt die Langsamkeit der italienischen Fortschritte mit großen Geländehinterzügen und der Stärke des Gegners. Mit der Erwähnung der letzteren kommt Italien aber in entscheidenden Widerspruch zu der russischen Behauptung, Desterreich erhalte an der Ostfront Verstärkungen aus Süditalien. Die Bewertung

der russischen Offensive wird in Italien immer höher. Man fürchtet sogar nach den aus Petersburg kommenden Meldungen, daß die Gegenoffensive eine solche Bedeutung bringen könnte. Nur auf den politischen Einbruch der Belegung der Bukowina auf Rumänien legt man noch starke Hoffnungen.

Aufhebung der Blockade über Griechenland.

e. B. Lugano, 25. Juni. 'Secolo' meldet aus Athen vom 23. Juni mittags: Es wurde ein Dekret veröffentlicht, das den Schluß der Sitzungsperiode der Kammer verkündet. Die Blockade wird morgen, am 24., aufgehoben werden.

e. B. Genf, 25. Juni. Französische Blätter melden aus Athen: Der Athener Polizeichef und sein Sekretär, ferner der Plagiomandant von Athen, deren Eintritt im Verbandsbureau gefordert wurde, haben ihren Posten verlassen. Der Befehl zur allgemeinen Demobilisation ist Freitag abend veröffentlicht worden. Die Verbandsbureau in Athen sind einer Panosmeldung zufolge mit der Aufhebung der Blockade einverstanden. Jaimis bestätigte schriftlich in einer Note die den Vertretern der Verbandsmächte schon mündlich gegebenen Zusicherungen, wonach die Königlich griechische Regierung sich verpflichtet, die in der gemeinsamen Note vom 21. Juni mitgeteilten Forderungen in ihrer Gesamtheit bedingungslos zu erfüllen.

Jaimis Bestätigung.

Athen, 24. Juni. ('Saras'-Meldung.) Jaimis bestätigte schriftlich in einer Note die den Vertretern der Verbandsmächte schon mündlich gegebenen Zusicherungen, wonach die Königlich griechische Regierung sich verpflichtet, die in der gemeinsamen Note vom 21. Juni mitgeteilten Forderungen in ihrer Gesamtheit zu erfüllen.

Die griechische Note an die Neutrals.

e. M. Jürich, 24. Juni. Schweizerische Zeitungen melden aus Bern: Die von Griechenland am 18. Juni an die Neutrals gerichtete Note gegen die rechtsübrige und willkürliche Behandlung Griechenlands von seiten des Verbands ist durch die neue griechische Regierung noch nicht zu rückgenommen worden. Infolgedessen findet ein Notenausgleich der neutralen Regierungen über den griechischen Protest statt.

Eine 100-Millionen-Anleihe des Verbands an Griechenland.

W.T.B. Bern, 25. Juni. Der Athener Berichterstatter des 'Mailänder Secolo' drahtet, gehe das Gerücht, daß der Verbandsbank geneigt sei, Griechenland 100 Millionen vorzuliehen.

Die Möglichkeit griechenlands vom Verbandsbank wird dadurch, wenn sie überhaupt noch einer Steigerung fähig ist, noch vergrößert.

Die Union und Mexiko.

Eine große Schlacht zwischen Amerikanern und Mexikanern.

e. B. Genf, 25. Juni. Der 'Newport Herald' meldet: Am Mittwoch und Donnerstag hat in der nordmexikanischen Stadt Chihuahua eine große Schlacht zwischen Mexikanern und Amerikanern stattgefunden. Der Kampf war äußerst erbittert und auf beiden Seiten gab es sehr schwere Verluste.

Gomez gefallen.

e. B. Genf, 24. Juni. Der mexikanische General Kassarala, der Tampico besetzt, wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus New York vom Kommandanten des amerikanischen Kanonenbootes 'Marietta' aufgefordert, den Angriff der Bevölkerung gegen die Amerikaner Einhalt zu gebieten, sonst würde die Stadt sofort besetzt werden. Das Wappan am amerikanischen Konsulat in Chihuahua wurde heruntergerissen. Aus Sumado kommende Amerikaner erzählten, daß General Gomez zum Verhandeln bereit, sich den Amerikanern näherte. Da diese sich in einem Halbkreis aufstellten, beschloß Gomez einen Angriff und gab seinen in den Gefühlen verbrannten Worten des Jeldens, Maßnahmenwehner auf die amerikanische Kanallerte zu eröffnen, die mangelhaft wurde und sehr starke Verluste erlitt. Der Rest flüchtete vor und tötete Gomez.

Gibt Carranza nach?

e. B. Frankfurt, 25. Juni. Aus New York wird der 'Frankf. Ztg.' gemeldet: Carranza hat den Angriff auf die Nordamerikaner bei Carrisal mißbilligt. Er erklärt, er wüßte sich nur der Entsendung neuer Streitkräfte nach Mexiko, werde aber die Verfolgung der Banditen durch die jetzt dort versammelten Kräfte nicht verhindern. Dazu bemerkt die 'F. Z.': Eine solche Erklärung Carranzas würde ein Zugeständnis an die Vereinigten Staaten bedeuten, denn in der Note, die den Anlaß zu dem Konflikt gegeben hatte, stellte Carranza die Forderung auf Rücknahme des mexikanischen Gebietes durch die Unionstruppen. Er sagte, er würde jede Bewegung der Truppen außer nach Norden als Beginn der Feindseligkeiten auffassen.

Lateinisch-Amerika gegen den amerikanisch-mexikanischen Krieg.

W.T.B. New York, 24. Juni. Eine Depesche aus San Salvador meldet, daß das Auswärtige Amt in Salvador eine Depesche von Ecuador erhalten hat, in der dringend zu einem Vorgehen von Lateinisch-Amerika aufgefordert wird, um einen Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Verfenkt.

e. B. Frankfurt a. M., 25. Juni. Ueber wachsende Erfolge des Landbockkrieges im Mittelmeer erzählt die 'Frankf. Ztg.' aus dem Haag: Klogis berichtet, daß auf Grund einer Mitteilung aus London die 'Demosthile' 'Aona' und 'Aonath' versenkt wurden.

ferner wurden zwei italienische Dampfer und fünf italienische Segelschiffe durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Außerdem wird aus Gibraltar berichtet, daß das italienische Demosthile 'Aona' am 12. Witten vor dem Hafen ein Unterseeboot erfaßte, das die Mannschaft der 'Aonath' zwang, das Schiff zu verlassen, hierauf wurde das Schiff besessen.

Die Bekatung der Fliegeroper.

W.T.B. Karlsruhe, 24. Juni. Heute abend wurden auf dem Städtischen Hauptfriedhof die Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Karlsruhe gemeinsam beigesetzt. Wieder vor einem Jahre umfanden viele Hunderte von Leidtragenden die offenen Gräber der, wie damals, durch Feindbesand getöteten friedlichen Bürger. Der Großherzog, die Großherzoginnen Hilda und Luise, Prinz und Prinzessin Mar wohnen der Trauerfeier bei, ferner die gesamte Gesellschaft der Stadt, unter ihnen ein Vertreter des Episthops von Freiburg, der preussische Generalleutnant von Eidenhofer, der stellvertretende Kommandierende General Freiherr von Mansfeld, die Minister, Stadtrat und Bürgerausschuß, Vereinsabteilungen und andere. Mit dem tiefergehenden 'Seig sind die Toten' leitete der 'Wänerchor' 'Niederhalle' die Feier ein. Es folgten Anreden des evangelischen, katholischen und altkatholischen Geistlichen, die den schwergeprüften Hinterbliebenen Worte des Trostes spendeten und betonten, daß wenn unsere Feinde glauben sollten, daß durch diese Taten unser Mut geschwächt, unsere Kraft gelähmt seien, sie sich täuschen würden. Im Gegenteil, unsere Kraft würde sich stärken und unser Willen zum Durchhalten sich stärken. Das Lied 'Mädelche' von Baumann beschloß die feierliche, ergreifende Feier. Kräftige Kranzgebilde wurden von den Mitgliedern des Rittershauses an den Gräbern niedergelegt. Die Stadtgemeinde hatte zahlreiche Kränze mit Sprechlein in den höchsten Landesfarben gesendet.

Ein Denmal für Kithenen.

e. B. Kopenhagen, 24. Juni. Der Londoner Korrespondent der 'Berlingske Tidende' telegraphiert: Bei der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Premierminister Asquith den Vorschlag, das Unterhaus möge dem König darum bitten, ein Denmal zur Erinnerung an Lord Kithener errichten zu lassen. Eine Inschrift am Fuße des Denkmals solle die Bewunderung des Unterhauses für die militärische Tapferkeit des Feldmarschalls und die Dankbarkeit für die Dienste, die dieser dem Staate geleistet, ausprechen.

Das Kanalunternprojekt vor dem Unterhaus.

'Daily Telegraph' meldet, daß die Bewegung zugunsten des Kanaluntern wieder aufgelebt ist. Die Frage wurde demnächst in Unterhaus erörtert werden, da beschlossene ist, in einer der kommenden Parlamentskammern einen Gehörtsauftrag zur Durchführung des Planes einzubringen.

Deutsches Reich.

Eine Reichsfleisch- und Reichsbutterkarte.

e. B. Berlin, 25. Juni. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Excellenz von Bodoft, entwarf heute in einer Unterredung mit dem Reichstagsmitglied eines Berliner Blattes die Pläne des neuen Reichsflisches und wies u. a. nach, daß daraus ein Reichsflisch und eine Reichsbutterkarte eine gleichmäßige Verteilung dieser Produkte auf die Gesamtbevölkerung gewährleistet würde. Ein zeitweises Fleischverbot komme für die nächsten Monate nicht, vielleicht aber im September, in Frage. Auch über die Gestaltung der künftigen Getreidepreise machte der Präsident bemerkenswerte Mitteilungen.

Militär gegen den Kölner Bauernaufstand.

verlangte der Kriegsausfluß für Konsuminteressen in einer Eingabe an das preussische Kriegsministerium. Der Kriegsausfluß für Konsuminteressen stellt sich in seiner Eingabe auf dem Standpunkt, daß alle Lebensmittel grundsätzlich der Gesamtheit zu zwecken der Landesverteidigung gehören und nicht zu Spekulationsobjekten ihrer selbständigen Privatbeleger gemacht werden dürfen. Er hat daher das Kriegsministerium, das Gemühe in der Umgegend von Köln durch Militärpersonen beschlagnahmen, auf die Märkte bringen und zu niedrigen Preisen verkaufen zu lassen. Als Entgelt sollten den Erzeugern nur die Produktionskosten, keine Verdienste, zuzufügen, da ein derartig unethisches, die Volksernährung immer bedrohendes Verhalten eine nachdrückliche Abmahnung erfordere, falls die Gemühebauern nicht in kürzester Stunde von ihrem Gebaren abließen.

Was ist Kriegslieferung?

W.T.B. Berlin, 24. Juni. Bekanntlich bezeichnen einige ergangene Beschlüsse über die Beschlagnahme von Metallen die Entnahme von Metall aus einem beschlagnahmten Lager zur Auslieferung von Kriegslieferungen als zulässig. Diese Vorschriften sind von den beteiligten Firmen trotz früherer amtlicher Aufforderung durch die Presse immer wieder dahin ausgelegt, daß sie auf Grund dieser Bestimmungen berechtigt seien, Mengen von Spermetall aus beschlagnahmten Vorräten zu entnehmen, mit denen die zur Auslieferung der übertragenen Kriegslieferung benötigten Werkstoffeinzulieferungen angefertigt werden sollen. Diese Auslegung widerspricht dem Sinne und Zwecke der Beschlagnahme. Eine Kriegslieferung im Sinne der angezogenen Vorschriften umfaßt nur die von der auftraggebenden Behörde bestimmten Erzeugnisse selbst, nicht auch die zur Herstellung benötigten Maschinen, Geräte usw. Für die Werkstoffe und Betriebsmittel, die zur Auslieferung von übernommenen Kriegslieferungen aufzutragen dienen sollen, darf Spermetall nur auf Grund vorheriger Freigabe verwendet werden. Zumberhandlungen gegen diese Vorschriften sind als Verletzung der Beschlagnahmestimmungen strafbar.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den ökonomischen Teil, für Kronamtsnachrichten, Gericht, Sonntags, Eugen Brintmann; Beilagen, Vermischtes usw.: S. F.; Siegfried Dyd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Klotz; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Wendel. Sämtlich in Halle a. M.